

Paula Tuschling

Antisemitismus in der AfD

Eine Untersuchung unter besonderer
Berücksichtigung des Falls Wolfgang Gedeon

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Politikwissenschaft

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe Politikwissenschaft

Band 94

Paula Tuschling

Antisemitismus in der AfD

**Eine Untersuchung unter besonderer
Berücksichtigung des Falls Wolfgang Gedeon**

Mit einem Vorwort von Dr. Meron Mendel

Tectum Verlag

Die Autorin

Paula Tuschling, geb. 1994 in Göttingen, Studium der Politikwissenschaft, Anglistik/Amerikanistik, Soziologie und Erziehungswissenschaften an den Universitäten Würzburg und Gießen, ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Universität Bonn.

Paula Tuschling

Antisemitismus in der AfD. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Falls Wolfgang Gedeon

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe: Politikwissenschaft; Bd. 94

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021

ePDF 978-3-8288-7753-5

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN

978-3-8288-4674-6 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN 1861-7840

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

„Wer mit Verschwörungen anfängt, hört mit Antisemitismus auf.“

Lars Rensmann

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	IX
Geleitwort	XI
Vorwort	XIII
1 Einleitung	1
2 Forschungsstand: Antisemitismus in der AfD	5
2.1 Was will die AfD? Ideologische Einordnung und Programmatik	6
Exkurs: Die soziale Basis der AfD	10
2.2 Antisemitisch aufgeladener Völkischer Nationalismus	13
2.3 Einzelfälle? Geschichtsreversionismus und Verschwörungsideologien	18
2.4 Rechtspopulistische Positionierungen zum Antisemitismus	24
3 Theorie des Antisemitismus	29
3.1 Antisemitismus: Eine zeitgemäße Begriffsbestimmung	30
3.2 Fortführung und Wandel des Antisemitismus im Laufe der Zeit	33
3.2.1 Christlicher Antijudaismus	34
3.2.2 (Völkisch-)Rassistischer Antisemitismus als „moderner“ Antisemitismus	36
3.2.3 Post-Holocaust Antisemitismus	38
3.2.4 Antizionistischer Antisemitismus	41
3.3 Verschwörungsideologien im Kontext von Antisemitismus	44

4	Forschungsdesign und Methoden	49
4.1	Begründung der Fallauswahl und Forschungsgegenstand	49
4.2	Die Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring) und Forschungsprozess	51
4.3	Operationalisierung des Verbal-Antisemitismus	55
5	Fallanalyse: Wolfgang Gedeon: Der sichtbare Teil eines größeren Sachverhalts	59
5.1	Zur Person Wolfgang Gedeon	59
5.1.1	Positionierung zur NS-Vergangenheit und zum Holocaust	62
5.1.2	Positionierung zu Israel	64
5.2	Inhaltsanalyse: <i>Der grüne Kommunismus und die Diktatur der Minderheiten</i>	66
5.2.1	Christlicher Antijudaismus	67
5.2.2	(Völkisch-)Rassistischer Antisemitismus	75
5.2.3	Post-Holocaust Antisemitismus	78
5.2.4	Antizionistischer Antisemitismus	84
5.2.5	Verschwörungsideologie: <i>Die Protokolle der Weisen von Zion</i>	91
5.3	Zwischenfazit: Gedeons Buch verbreitet Antisemitismus	94
5.4	Der innerparteiliche Umgang mit der Causa Gedeon	101
5.4.1	Vorübergehende Spaltung der Fraktion	101
5.4.2	Zum gescheiterten Parteiausschlussverfahren	105
5.4.3	Gedeons weitere Mitarbeit in der AfD	110
5.4.4	Ein neues Buch – ein neues Parteiausschlussverfahren?	113
6	Vom Einzelfall Gedeon zum Zusammenhang von Antisemitismus in der AfD	119
7	Resümee	129
8	Literaturverzeichnis	133
9	Anhang	149

Abkürzungsverzeichnis

ABW	Alternative für Baden-Württemberg
AfD	Alternative für Deutschland
AM	Alternative Mitte
EUMC	European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia
GMF	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
IHRA	International Holocaust Remembrance Alliance
JA	Junge Alternative für Deutschland (Jugendorganisation der AfD)
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
PartG	Gesetz über die politischen Parteien (Parteiengesetz)
UEA	Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus

Geleitwort

Nicht einmal zehn Jahre ist die Gründung der selbsternannten „Alternative für Deutschland“ her. In dieser kurzen Zeit hat sich die AfD nicht nur zu einer festen Größe in der bundesrepublikanischen Parteienlandschaft entwickelt, sondern auch maßgeblich zu einer Verschiebung des öffentlichen Diskurses nach rechts beigetragen: geschichtsrevisionistische und antisemitische Positionen wurden in den vergangenen Jahren immer unverblümter geäußert, AfD-Politiker*innen wurden wie selbstverständlich Gäste in Fernseh-Talkshows, wurden auf Magazin-Covern abgebildet und kamen ausgiebig in Print- und Radio-Interviews zu Wort.

Das Erfolgsrezept dieses traurigen Siegeszuges durch die deutsche Politik- und Medienlandschaft ist so simpel wie wirkungsvoll: Die AfD mobilisiert antisemitische und verschwörungsideologische Weltbilder, die zwar seit dem Ende des Nationalsozialismus verpönt, aber nach wie vor in weiten Teilen der Gesellschaft verbreitet sind. Dabei gibt sich die Partei vordergründig betont bürgerlich und ist bestrebt, sich jederzeit gegen Assoziationen mit dem (neo)nazistischen Spektrum zu immunisieren. Ein besonders eindrückliches Beispiel für diese Strategie ist die Gründung der Gruppe „Juden in der AfD“ im Jahr 2018. Diese kleine, weniger als 20 Mitglieder starke Gruppe, sollte der gesamten Partei als Feigenblatt gegen Antisemitismusvorwürfe dienen. Dementsprechend sprach die Parteiführung von einem „echten Glücksfall“ für die AfD, einem Ereignis von „historischer Bedeutung“.

Offenbar hatten jedoch nicht alle Partei-Mitglieder diese Strategie verstanden oder wollten sie schlicht nicht mitgehen. Es war Wolfgang Gedeon, der schließlich aussprach, was viele in seiner Partei über die Gruppe „Juden in der AfD“ dachten: „Es handelt sich um eine zionistische Lobbyorganisation, die den Interessen Deutschlands und der Deutschen zuwiderläuft!“

Der Fall Gedeon ist in vielerlei Hinsicht aufschlussreich für das, was sich hinter den Kulissen der AfD abspielt. Seine Schriften und

der Umgang mit ihm innerhalb der Partei machen deutlich, wofür die Partei steht und mit welcher Strategie sie ihre Ziele verfolgt. Eine wissenschaftliche Untersuchung der Causa Gedeon fehlte bisher jedoch noch. Diese Lücke füllt nun Paula Tuschling mit ihrer Studie.

Sie bettet die Äußerungen und Schriften von Wolfgang Gedeon innerhalb der AfD-Ideologie ein und verweist auf die ideologischen Verbindungen und Kontinuitäten zwischen dem subtilen, chiffrierten Antisemitismus der Parteiführung und dem offenen, unverhohlenen Judenhass Gedeons. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass antisemitische Entgleisungen sich auch in anderen Parteien beobachten lassen, in der AfD jedoch überdurchschnittlich häufig und kontinuierlich auftreten. Gedeon mag vor diesem Hintergrund ein prominenter Fall sein, was antisemitische Äußerungen innerhalb der AfD angeht – ein Einzelfall ist er jedoch nicht.

Ich hoffe, dass diese Publikation viele Leser*innen erreicht und möglichst viele Menschen darüber aufklärt, welche menschenfeindliche Ideologie sich hinter der oft wohltemperiert wirkenden Rhetorik der AfD-Parteiführung verbirgt.

Frankfurt am Main, April 2021

Dr. Meron Mendel
Direktor der Bildungsstätte Anne Frank

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die leicht überarbeitete Fassung meiner im November 2018 am Institut für Politikwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) eingereichten Wissenschaftlichen Abschlussarbeit bzw. Examensarbeit für das Lehramt an Gymnasien.

Drei Jahre nach dem Verfassen dieser Arbeit scheint der erste Höhenflug der AfD in Form von bundesweiten Wahlerfolgen zumindest in den westdeutschen Bundesländern vorerst vorbei zu sein, die rechtspopulistische Partei steckt in ihrer ersten Krise. Während die Einordnung der AfD im Parteiensystem sowohl auf der soziokulturellen als auch auf der sozioökonomischen Konfliktlinie¹ rechts von den Unionsparteien und der FDP relativ offensichtlich erscheint, so fällt die Verortung der AfD innerhalb des Spektrums am rechten Rand des Parteiensystems in der Forschung auch Jahre nach Etablierung der Partei unterschiedlich aus. Dies liegt darin begründet, dass sich die Partei in einem Spannungsfeld rechter Gruppen und Strömungen bewegt und neben den wirtschaftsliberalen und (national)konservativen Parteimitgliedern, die die AfD als „bürgerliche“ Kraft mit inhaltlich-programmatischer Nähe zur Union und FDP und als konstruktiv agierende Oppositionspartei verstehen (*parlamentsorientierter Teil*), auch radikal-systemfeindliche Kräfte, die auf ein breites außerparlamentarisches Unterstützernetzwerk zurückgreifen können (*bewegungsorientierter Teil*), unter dem Parteischirm des Rechtspopulismus versammelt.²

Nach einem kontinuierlichen Radikalisierungsprozess der Partei, in dem sich wiederholt die radikalen Kräfte in der AfD – beispielsweise auf Parteitag oder bei der (Neu-)Besetzung von politischen

1 In Anlehnung an das historische Konfliktlinienmodell bzw. die *Cleavage*-Theorie von Lipset/Rokkan (1967).

2 Zur AfD als rechten „Sammlungspartei“ vgl. Pfahl-Traughber 2019: 35. Zum bewegungsförmigen Rechtsextremismus vgl. u.a. Jaschke 1992; Gessenharter 2010; Häusler 2019; Schroeder/Weßels 2019.

Ämtern und Posten – durchsetzen konnten, stehen sich nun beide Teile der Partei mit unterschiedlichen Zielsetzungen gegenüber. Die parlamentsorientierten Kräfte versuchen sich bereits an der Strategie, mithilfe eines pragmatischen sowie inhaltlich an CDU und FDP orientierten Abstimmungsverhaltens in Landtagen und im Bundestag politisches Profil zu gewinnen und so dem vorläufigen Ziel einer durch die AfD tolerierten Minderheitsregierung im bürgerlichen Lager näher zu kommen (vgl. Decker/Ruhose 2021; Gisbers/Peters 2020). Will dieser Teil der AfD auf Landes- und Bundesebene von den anderen Parteien langfristig als koalitions- und regierungsfähig anerkannt werden, wird er sich allerdings dauerhaft von den rechtsextremen Kräften lösen müssen. Trotz einer Reihe von Parteiausschlussverfahren, die größtenteils vom Bundesvorstand eingeleitet wurden – darunter auch der Ausschluss Wolfgang Gedeons aus der Partei und Landtagsfraktion Baden-Württemberg im März 2020 – sowie der (formellen) Auflösung des als rechtsextrem eingestuften „Flügels“ um Björn Höcke, scheiterte der Versuch dies umzusetzen bislang, weshalb der AfD nicht nur eine potentielle Spaltung, sondern auch eine Beobachtung durch den Verfassungsschutz als Gesamtpartei droht.

Auch wenn der Fall Gedeon damit offiziell abgeschlossen ist, so verdeutlicht seine Analyse trotz des kosmetischen Parteiausschlusses, wie die AfD mit Antisemitismus innerhalb der eigenen Partei umgeht. Innerhalb einer Vielzahl an Fällen von Antisemitismus in der AfD, kann der Fall Gedeon deshalb auch als Paradebeispiel gesehen werden. Die Analyse von Gedeons Schriften kann darüber hinaus exemplarisch darlegen, in welchem engen Zusammenhang Antisemitismus und Verschwörungsideologien stehen. Wie die vorliegende Arbeit zeigen wird, neigt die AfD-Anhängerschaft im Vergleich zu Mitgliedern und Wählenden anderer Parteien überdurchschnittlich häufig zu rechtsextremen Einstellungsmustern und Ressentiments, die häufig auch mit dem Glauben an Verschwörungserzählungen einhergehen (vgl. u.a. Vehrkamp 2021; Decker/Brähler 2020).

In diesem Zusammenhang ist es wenig überraschend, dass sich die AfD seit dem Sommer 2020 auf Demonstrationen gegen die Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie der Stuttgarter Initiative „Querdenken“ in einer Vielzahl an Städten präsent zeigt,

deren Teilnehmende und Redner_innen sich zahlreicher geschichtsrevisionistischer und antisemitischer Symbole, Codes und Chiffren sowie Verschwörungserzählungen bedienen und deren Veranstaltungen längst auch zu einem Vernetzungsort für rechtsradikale und rechts-extreme Gruppen geworden sind. Unter den Teilnehmenden finden sich dabei nicht nur AfD-Anhänger oder -Lokalpolitiker wieder, bei den Großdemonstrationen Ende August 2020 in Berlin liefen auch zahlreiche AfD-Landtags- und etwa die Hälfte der AfD-Bundestagsabgeordneten mit (vgl. Weiß 2020). Längst lässt sich auch anhand von Gruppen und Personen in der „Querdenker“-Bewegung beobachten, dass sich einzelne Anhänger- und Wählergruppen der AfD parallel zur Ausrichtung der Partei in den vergangenen Monaten und Jahren radikalisiert haben (vgl. auch Arzheimer/Berning 2019). Nach wie vor ermöglicht das vorerst bestehende ambivalente und zweigleisige Auftreten der AfD, das unterschiedliche rechte Milieus ein gemeinsames parteipolitisches Dach finden – und dies nicht nur auf der Straße, sondern auch in allen 16 Landesparlamenten und im Bundestag.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle meiner Erstgutachterin Dr. Alexandra Kurth für die Betreuung der Examensarbeit sowie ihre anspruchsvollen Seminare im Bereich der Rechtsextremismus- und Antisemitismusforschung an der Universität Gießen danken, die bei mir im Laufe des Studiums letztlich das Interesse für das Fachgebiet und die Begeisterung und Freude für Wissenschaft und Forschung entfacht haben.

Außerdem danke ich Prof. Dr. Susann Gessner von der Philipps-Universität Marburg für das zweite Gutachten sowie ihre beständige Unterstützung während der Examenszeit und über das Studium hinaus.

Bonn, Mai 2021

Paula Tuschling

